

Abonnement:

Für 6 Monate . . . 6\$000
. . . 3 Monate . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buchler in Eisenberg (Thüringen).

Stimmung in Portugal gegen Frankreich.

Die „Provincia de S. Paulo“ lässt sich von ihrem Correspondenten in Lissabon schreiben:

Portugal, Land derselben Rasse, müsste der wahre Freund Frankreichs sein. Es musste schauern vor Schmerz, als es Leben und Freiheit jener grossen Nation bedroht sah; es musste zittern vor Begeisterung, als dieselbe heldenmüthig alle Schranken durchbrach, die sich seinem Siegesmarsche entgegenstellten.

Der Korrespondent behauptet dann, beim Volke sei es auch so, aber leider nicht bei der Regierung und merkwürdigerweise fast der gesamten Presse.

Er fährt fort:

„Es besteht ein Abgrund zwischen Regierten und Regierern. In den offiziellen Regionen riecht alles nach Germanismus. Der Handelsminister sucht Geld in Deutschland; der Minister des Innern richtet die Lehrpläne der höhern und niedern Schulen nach deutschem Vorbilde ein, um die Sache zu krönen, der Kriegsminister kleidet die armen Soldaten deutsch.“

Nach einigen Ausfällen gegen die deutschen Uniformen gehts weiter:

„Dieser thörichte chronische Germanismus nahm einen akuten Charakter an, als in Frankreich die Reihe beklagenswerther Unfälle begann, die mit der Wahl Sadi Carnot's endete. Die Presse, ja die gesamte Presse, mit ehrenvoller Ausnahme der republikanischen Blätter, war ganz offen feindlich gegen das grossherzige französische Volk. Es wäre begreiflich gewesen, wenn sie die republikanische Regierungsform angegriffen hätte, aber sie liess es nicht hierbei, nein sie wandte sich auch direkt gegen das edle, heldenmüthige französische Volk.“

Hätte Bismarck den Augenblick benutzen können, um seinen ewigen Feind zu zermalmen unter der furchtbaren Lawine der eisernen deutschen Phalanx, sie hätten in die Hände geklatscht und donnernd Hurrah gerufen!

„Glücklicherweise ist Russland für Frankreich, und Bismarck hat selbst Furcht. Frankreich fand Zeit, sich wieder aufzurichten zu fester Stellung. Sadi-Carnot ist allen republikanischen Parteien sympathisch; unter seiner Präsidentschaft wird es Frankreich ein Leichtes sein, die hervorragende Stellung wieder einzunehmen, die es mit siebzehnjähriger Arbeit und Opfern erkauf hat.“

Soweit der Korrespondent der „Provincia de S. Paulo“.

Wir finden diesen Artikel höchst interessant, weil er neuen Beweis liefert, dass Frankreich von Tag zu Tag an Sympathien bei seinen sog. lateinischen Schwestern einbüsst.

Es hat sich durch seine egoistische Politik Spanien und Italien entfremdet, und mit Portugal geht es ebenso.

Die Sympathien für Deutschland sind allerorten im Wachsen, und mit Recht, denn die deutsche Politik ist überall die Politik des Friedens, und die deutsche Nation ist überall voll Anerkennung für fremde Institutionen und fremde Sitten.

Vollständig lächerlich im Lichte der Geschichte und im Lichte der Völkerpsychologie ist der Mythos von der Einheit der „lateinischen oder romanischen Nationen.“

Wo steckt denn beispielsweise die Verwandtschaft der heutigen Franzosen mit den alten Römern? Mögen wir dieselbe als eine physische oder psychische auffassen, so ist es in jedem Falle eitel Wind.

Die Bewohner Frankreichs sind Gallier heute wie zu Cäsars Zeiten; daran haben weder die paar Tropfen Römerblut, die in gallische Adern geflossen, noch die römische Bildung, die sich nach Gallien übertrug, etwas geändert.

Wer seinen Cäsar kennt, weiss, dass seine Schilderung des Galliers auf ein Haar zutrifft auf den heutigen Franzosen.

Wo steckt denn ferner die Verwandtschaft des Franzosen mit dem Spanier und Portugiesen? Sehnen sich denn diese letztern etwa danach, für Abkömmlinge der Gallier zu gelten anstatt für die der edlen deutschen Gothen und der alten Lusitanier, die so heldenmüthig gegen die Römer kämpften? Wo ist die Verwandtschaft des Charakters, die Verwandtschaft des Genies?

Es ist einzig und allein die Aehnlichkeit der Sprache, welche um die sog. romanische oder lateinische Völkergruppe ein äusseres Band schlingt, aber physisch und geistig sind alle diese Völker unter einander tief geschieden.

Der Spanier und Portugiese ist vom Franzosen ebenso unterschieden wie der Engländer vom Iren, der dieselbe

Sprache spricht. Die Sprache allein thut's eben nicht.

Frankreich war einmal tonangebend in der Welt, und das Französisch gehörte zum guten Ton. In Europa glaubt man an diesen Nimbus nicht mehr; man sieht den Franzosen im nüchternen Lichte des Tages und erkennt ihn als den alten Gallier mit allen Tugenden und allen Mängeln, die der grosse Cäsar an ihm so trefflich schildert. Die paar Tropfen Römerblut und selbst massenhaft eingeströmtes Germanenblut haben hieran nichts ändern können.

Die Spielwaaren-Industrie Deutschlands.

Wie das deutsche Weihnachtsfest ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes, so ist auch die deutsche Spielwaaren-Industrie eine Volksindustrie. Irgendwie nehmen alle Stände und Klassen in Deutschland Theil an dem ersten, und es erscheint von dem Standpunkte deutscher Gesittung als ein trostreiches Zeichen der Zeit, dass das gesellschaftliche Bedürfniss in zunehmendem Masse sich kundgibt.

Weihnachten als häusliches Familienfest nicht nur zu erhalten, sondern auch bis in die ärmsten Volksschichten hinein immer mehr zu verallgemeinern.

In gleicher Weise trägt auch die Spielwaaren-Industrie den Charakter einer deutschen Volksindustrie, entsprechend dem Bedürfniss des unverdorbenen kindlichen Gemüths und der Einbildungskraft der Kleinen in allen Klassen der Bevölkerung.

Fritzen's Reiter, wie Emilien's Puppe sind ebenso willkommen Gäste in der Familie des Millionärs, wie in der bescheidenen Wohnung des Arbeiters.

Fragen wir nun nach der sozialen Bedeutung der Spielwaaren-Industrie, so haben wir zunächst die Art der Produktion der Spielwaaren ins Auge zu fassen, und auch hier werden wir finden, dass das Verlangen der Kinderwelt in allen Läden, recht viele und gute Spielsachen zu besitzen, sich als segensreich für einen grossen Theil von Deutschlands Arbeiter-Bevölkerung erweist.

Die Anfertigung der Spielwaare erfolgt allerdings nicht ohne Mitwirkung der Maschine, hauptsächlich aber ist es die Handarbeit, die in Betreff der Aufertigung von Mustern und der Zusammensetzung einzelner Theile zu einem kunstgerechten Ganzen den Ausschlag gibt.

Bei einzelnen Spielwaaren, wie z. B. der Puppenarbeit, kommt die Maschine fast gar nicht mehr in Betracht, und ebenso ist es bei den Holzwaaren, deren Anfertigung theils grösseren Werkstätten, theils der Hausindustrie zufällt.

Was die Letztere betrifft, so gibt darüber das neueste „Reichsstatistische Jahrbuch“ den besten Aufschluss.

Wenn hiernach die Zahl der „selbständigen“ Hausindustriellen, welche „in der eigenen Wohnung für ein fremdes Geschäft“ (zu Haus für fremde Rechnung) arbeiten, in der Verfertigung von Holzschmittwaaren, sowie in Papier-Machée für Sachsen-Meiningen, Koburg-Gotha und Schwarzburg-Rudolstadt zusammen auf 2515 Personen angegeben ist, so werden dieselben zum grösseren Theile in der Spielwaarenfabrikation beschäftigt sein, die mit ihren Erzeugnissen jahraus, jahrein die deutsche Jugend, wie die vieler Länder der Welt erfreut.

Sonneberg im Meiningerischen Oberland, auch Neustadt a. d. Haide, Ilmenau und Waltershausen sind die Mittelpunkte dieser in den ländlichen Umgebungen sich fortsetzenden Industrie, von der man sich erst einen Begriff machen kann, wenn man erfährt, dass z. B. Sonneberg allein mit 273 Fabrikanten und 11 grösseren Spielwaaren-Manufakturen für 2 1/2 bis 3 Millionen Dollars produziert.

Fragen wir nun weiter, wie die deutsche Spielwaaren-Industrie sich zum Auslande stellt, so werden folgende Aufzeichnungen genügen, um zu beweisen, dass kein Land der Erde sich mit der deutschen Industrie nach dieser Richtung hin zu messen vermag.

Nach den neuesten reichsstatistischen Uebersichten für 1886 berechnen wir, dass Grossbritannien der bedeutendste Abnehmer deutscher Spielwaaren mit 26,453 Meter-Centnern ist; es folgen die Verein. Staaten mit 21,357 Meter-Centnern. Dann erst kommen Frankreich mit 5910, Belgien mit 4248, Niederlande mit 3414, Oesterreich-Ungarn mit 2974, Schweiz mit 2014, Italien mit 1449, Russland mit 516 Meter-Centnern etc.

Dabei ist der Bezug im Auslande verfertigten Spielwaaren geringfügig. Verhältnissmässig am meisten lieferten Frankreich mit 420 und Oesterreich-Ungarn mit 459 Meter-Centnern. Die gesammte Einfuhr von Spielwaaren in Deutschland bezifferte sich für das vorige Jahr auf nur 2235 Meter-Centner, während die deutsche Ausfuhr dieser Kurzwaaren für die Kinderwelt im Ganzen 110,397 Meter-Centner betrug.

Der Jahreswerth der Ausfuhr deutscher Spielwaaren, insofern dieselben unter der Gattung „Kurzwaaren“ als „Spielzeug“ zusammengefasst sind, wird von reichsstatistischer Seite auf 71,230,000 Mark oder wiederum 5,723,000

Mark mehr, als im Vorjahre (1885) angegeben, was sich auf einen Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr, auf eine Mehrausfuhr von 61,903,000 Mark berechnet.

Vielleicht grösser aber, wenn gleich die genaueren Angaben dafür bisher fehlen, ist der Umsatz, den die deutsche Spielwaarenkunst, wie man dies Gewerbe wohl bezeichnen kann, im Inlande macht.

Denn wenn die Wanderung der eigenartigen deutschen Spielwaaren sich so weit erstreckt, wie die deutsche Zunge klingt — was besonders auch an deren grossem Absatz in den Verein. Staaten hervortritt —, so spiegeln deutsches Gemüth und Familiensinn sich wie in der Art, so zugleich in dem Umfang und der Mannigfaltigkeit der Betätigung des kindlichen Spieltriebes wieder.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Cleveland, befindet sich augenblicklich in einer Lage, die eigentlich jeden Finanzminister mit wehmüthiger, träumerischer Sehnsucht erfüllen müsste.

Der Unglückliche aber ist in der grössten Verlegenheit, seine Botschaft ist ein förmlicher Nothschrei — er weiss nicht, was er mit seinen Budgetüberschüssen anfangen soll.

Diese Ueberschüsse werden bis zum 30. Juni d. J. die Summe von 140,000,000 Doll. erreichen. Man hat bereits die erforderlichen Obligationen für den Tilgungsfond angekauft, Zinsen im voraus bezahlt, kurz alles gethan, wozu man sich nach den Gesetzen für legitimirt erachtete; jetzt aber weiss seine Regierung absolut keine Mittel und Wege zu finden, wie das Geld ohne offenbare Verschwendung unter das Volk zu bringen ist.

Ob die gegenwärtigen Gesetze das Schatzamt berechtigen, Bonds über pari einzukaufen, ausser für den Tilgungsfond, ist zweifelhaft.

Der Präsident hätte nun wohl Lust, sich Vollmacht zu solchem Ankauf erteilen zu lassen, aber als vorsichtiger Mann fürchtet er die damit verbundene Verantwortlichkeit und wünscht deshalb eventuell genaue Abgrenzung seiner Befugnisse.

Der Ankauf von Obligationen schliesst nämlich die Zahlung eines Agio in sich und der Präsident fürchtet, dass die Besitzer der Obligationen dieses Agio künstlich in die Höhe treiben.

Er hätte auch wohl Lust, die Staatsschuld neu zu fundiren und die Differenz zwischen dem alten und neuen Zinsfuss baar auszuzahlen, aber es hängt vom freien Willen der Obligationeninhaber ab, darauf einzugehen oder nicht.

Man könnte auch allenfalls die Regierungsgelder in den verschiedenen Banken des Landes deponiren, aber eine solche Massregel dürfte doch nur ganz vorübergehend sein, und ausserdem scheint der gute Präsident der Sicherheit nicht ganz zu trauen.

Kurz, der Unglückliche ist in der peinlichsten Verlegenheit mit seinen Ueberschüssen und macht dem Kongress die ernstlichsten Vorwürfe, dass er nicht schon in seiner vorigen Session Massregeln getroffen hat, um dieser sonderbaren Noth der Finanzlage abzuhelfen.

Ausserdem will er aber auch für die Zukunft vor ähnlichen Kalamitäten bewahrt bleiben. Er verlangt deshalb, dass die Ursache des Uebels beseitigt werde.

In dieser Hinsicht sagt die Botschaft: „Die Erhebung von mehr Steuern, als zu einer sorgsam und sparsamen Führung der Regierungsgeschäfte nöthig ist, ist eine gar nicht zu entschuldigende Erpressung; es ist ein Verrath an unserm Billigkeits- und Gerechtigkeitsinn.“

Dies Unrecht hat viele schlimme Folgen. Der öffentliche Schatz soll nur der Kanal sein, welcher die Steuern des Volks zur legitimen Verwendung leitet; er soll kein Aufhäufungsplatz für Geld sein, das unnöthigerweise dem Volke entzogen wird.

Andernfalls wird die nationale Energie geschwächt, die Entwicklung des Landes gehemmt, die Anlage im produktiven Unternehmen gehindert, und die Folgen sind finanzielle Störungen und eine förmliche Einladung zu öffentlicher Plünderung.

Sehen wir der Finanzlage weiter ruhig zu, so werden wir plötzlich einem Abgrunde gegenüberstehen.

„Wir erheben indirekte Steuern auf Tabak und Spirituosen, und nichts eignet sich dazu besser, ohne dass das Volk sie als Last empfindet. Unsere Zollgesetzgebung dagegen ist verderblich, ungerecht, unlogisch und die Quelle unnöthiger Besteuerung.“

Man hatte die Absicht, die Interessen der Arbeiter zu berücksichtigen, aber dies ist nicht gelungen. In den verschiedenen Industriezweigen sind 17 1/2 Million Arbeiter beschäftigt, davon aber nur 2,623,000 in denjenigen Industriezweigen, welche durch hohe Zölle geschützt werden.“

Er verlangt eine erhebliche Ausdehnung der Freiliste. Die Besteuerung von Luxusartikeln enthalte keine Härte, aber die nothwendigsten Lebensbedürfnisse müssten viel billiger zu haben sein.

Der Präsident verlangt von dem Kongress, dass er die Frage behandelt in einem Geiste, der über der Parteistellung stehe, und erinnert die politischen Parteien energisch an ihre Pflicht.

„Die einfache, klare Pflicht, welche wir dem Volke gegenüber haben, besteht darin, die Steuern bis auf einen Betrag zu ermässigen, der zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben erforderlich ist. Eine ökonomische Regierung wird dem Verkehr und dem Lande Gelder zurückgeben, die nur durch einen Missbrauch der Regierungsgewalten im Schatzamt aufgehäuft wurden.“

Diese Botschaft ist wohl die seltsamste, die noch je von einer Regierung den Repräsentanten der Nation vorgelegt ist. Sie beschränkt sich vollständig auf die Finanzfrage und zeichnet sich durch eine merkwürdig offene, kühne Sprache aus.

Sie hat in der Bevölkerung anscheinend ungeheuren Eindruck gemacht.

Indessen ist der Einfluss des Präsidenten auf die Beschlüsse der Volksvertretung sehr beschränkt, und es ist deshalb sehr fraglich, ob die Ideen, welche in der Botschaft ausgesprochen sind, durchdringen werden.

Es ist zu erwarten, dass die schutzzöllnerischen Republikaner heftigen Widerstand leisten werden, und gar nicht ausgeschlossen, dass die demokratische Partei, deren Candidat der jetzige Präsident Cleveland ist, eine Spaltung erleidet.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die krongprinzliche Familie in S. Remo wird im Januar den Besuch der Königin Victoria erhalten, welche dort für einige Zeit bei ihrer Tochter zu verweilen beabsichtigt.

In einem Briefe an eine befreundete Militärperson in Berlin hat der Kronprinz scherzhaft Äusserungen darüber gemacht, dass er sich im Besitze einer derartigen Fülle von Heilmitteln befinde, um für jedwede Krankheit auf Erfordern abzuhelfen zu können.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ erzählt: Eine hochbetagte Banerfrau aus Schmochwitz hat kürzlich für den Kronprinzen ein „untrügliches“ Sympthamittel: 7 Mohrrüben, mit besonderer Gebrauchsanweisung eingekauft. Aus dem Civilkabinett des Kronprinzen ist daraufhin ein Dankschreiben an die Absenderin eingetroffen.

Nachdem vor wenigen Wochen die zehn türkischen Offiziere, welche beim preussischen Heere eingetreten waren, um hier den Dienst genau kennen zu lernen, wieder entlassen und in den türkischen Dienst zurückgetreten sind, hat dem letzten „Militär-Wochenbl.“ zufolge die erneute Anstellung von 13 türkischen Offizieren in der preussischen Armee stattgefunden.

Die Offiziere, unter denen sich 2 Colossi, 6 Kapitän und 5 Lieutenants befinden, sind sämtlich à la suite der Armee, und zwar als Secondelieutenants, gestellt.

Dem Bundesrath ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, die „streng sekret“ behandelt werden soll. Es ist ein ganz neues Sozialisten-Gesetz, respektive eine gänzliche Umarbeitung des bisherigen Gesetzes gleichen Namens und enthält auch dem, was darüber durch gewisse Kanäle zur Kenntniss des Parlaments gelangt ist, vor Allem den Expatriations-Paragrafen, d. h. die Forderung, dass Sozialdemokraten, die auf Grund des allegirten Gesetzes bestraft sind, oder solche, gegen welche bisher die Massregel der Ausweisung aus einzelnen Landestheilen verhängt werden konnte, das Staats- und Reichsbürgerrecht aberkannt werden soll, dass dieselben also aus ganz Deutschland verwiesen werden können, wie seinerzeit die Jesuiten.

Anserdem soll die sehr umfangreiche Vorlage noch eine Reihe wesentlicher Verschärfungen der seitherigen Bestimmungen, sowie neue Bestimmungen einschneidender Art enthalten. Der Zeitpunkt, an dem der Entwurf dem Reichstage zugehen soll, wird streng geheim gehalten, wahrscheinlich um diejenigen, die von dem Gesetz betroffen werden sollen, damit überraschen zu können.

Man rechnet bei der gegenwärtigen cartellbrüderliche Majorität im Reichstag auf prompte Annahme des Gesetzes und soll beabsichtigen, dasselbe sofort in Kraft treten zu lassen.

In Berlin fanden wieder viele Haussuchungen und Verhaftungen statt. Mehrere Sozialdemokraten, darunter auch bekannte Stadtverordnete, wurden von der Strasse weg auf die Polizei geführt und erst nach genauer Durchsuchung und Feststellung ihrer Personen wieder entlassen.

In Stettin will die Polizei einer geheimen sozialistischen Verbindung auf der Spur sein. Es wurde in der Wohnung des Arbeiters August Müller eine grössere Anzahl von Exemplaren des Züricher „Sozialdemokrat“ beschlagnahmt.

Müller wurde verhaftet, nach seiner Vernehmung aber wieder entlassen.



— Das Projekt der HH. Grafen Behr, v. Benignen und v. Helldorf, betreffend die Einführung fünfjähriger Legislaturperioden, ist in der Präliminar-Diskussion angenommen worden.

— Dr. Jerusalem ist tot, der andere der geflüchteten Direktoren der Leipziger Diskontobank, Winkelmann, aber lebt noch und ist bisher noch nicht gefunden. Er scheint der weit schlaunere zu sein, hat auch viel grössere Baarmittel bei seiner Flucht aus Leipzig mitgenommen. Jerusalem hat nur 800 Mark bei sich gehabt. Beide hatten sich verabredet, in Arad in Ungarn zusammen zu treffen; wer dort aber nicht erschien, war Winkelmann. Jerusalem scheidet dadurch so ängstlich und aufgeregter geworden zu sein, dass er planlos in der Welt umherirrt, bis er endlich in München seinem Leben ein Ende machte.

— Die Buchbinderinnung in der weimarischen Stadt Neustadt a. O. hat sich nach kaum zweijährigem Bestehen mit der lakonischen Begründung wieder aufgelöst, „dass die Innung eine unzeitgemässe Einrichtung sei und keinen Zweck habe“.

— Auch Aachen ist jetzt nach Krefeld in die Reihe der Grossstädte mit 100,000 Einwohnern gerückt. Nachdem bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1885 die Bevölkerung Aachens auf 95,725 Seelen festgestellt worden, hat sie, der „Köln. Ztg.“ zufolge, jüngst die Hunderttausend bereits überschritten. Den amtlich ermittelten Bevölkerungsziffern zufolge hatte Aachen 1852 51,949 Einwohner, so dass sich die Einwohnerzahl seit der Zeit beinahe verdoppelt hat.

#### Oesterreich-Ungarn.

— In den Duxer Kohlenwerken ist der Wasserzufluss heftig zunehmend. Die Riesenguelle bei Dux ist verschwunden. Die Teplitzer Thermensind gefallen. Es ist die Vermuthung laut geworden, dass das in die Duxer Werke einbrachende Wasser jenes der Teplitzer Thermen sei, da der Wasserzufluss in den Werken eine hochgradige Temperatur zeigt. Nach den letzten Nachrichten ist die Teplitzer Stadtbadquelle um 3 Meter gesunken. — Die Situation in den inundierten Kohlenwerken ist unverändert; der Wasserfluss im Nelson- und Fortschrittsschachte steigt noch immer.

#### Schweiz.

— Im Schweizer Nationalrath bezeichnete der Alterspräsident Matt als Aufgaben der jetzigen Legislaturperiode den gesetzgeberischen Ausbau der Bundesverfassung, darunter die Einführung der obligatorischen Unfallversicherung, den Schutz einheimischer Produkte durch Aufstellung eines Zolltarifs und die Hebung der Wehrkraft durch Einführung kleinkalibriger Gewehre. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Gavard (Genf) und zum Vizepräsidenten Schoch (Schaffhausen), beide radikal.

#### Italien.

— Immer riesiger werden die Dimensionen, die die italienische Auswanderung annimmt. So haben nach amtlichem Bericht von Anfang dieses Jahres bis ersten Oktober allein über Genua nicht weniger als 68,000 Personen ihr Vaterland verlassen, gegen nur 32,000 im letzten Jahre. Aehnlichen Umfang nimmt die Auswanderung auch aus anderen Häfen des Reiches, speziell aus Neapel, an.

— Zwischen den beiden italienischen Abgeordneten Graf Monrey-Rhancibile und Pallcastrelli hat in Palermo ein Säbel-Duell mit schrecklichem Ausgange stattgefunden. Nachdem der Kampf 15 Minuten gewährt, erhielt der Graf Monrey einen Hieb, der ihm die Brust zerschmetterte und ihn todt hinstreckte. Pallcastrelli wurde die Nase und ein Ohr abgehauen.

— Für die im Mai d. J. in Bologna zu eröffnende internationale Musik-Ausstellung wurden die bekannten Componisten Giuseppe Verdi zum Ehrenpräsidenten und Arrigo Boito zum wirklichen Präsidenten ernannt.

— Die Abessinier fahren thätiger denn je fort, das Gebiet auszukundschaften, um sich über die Bewegungen der italienischen Truppen zu unterrichten. Der Negus, welcher von den Italienern, dem König Menelik und den Derwischen bedroht wird, scheint noch unentschlossen, gegen welchen Feind er sich zunächst wenden solle.

#### Frankreich.

— In Paris sind aus dem Schaufenster eines Juwelergeschäfts Diamanten im Werth von 500,000 Franken gestohlen worden. Die Diebe drangen durch einen augenblicklich leerstehenden Nachbarladen in den ersten Stock und stiegen von da in den Juwelensladen. Man fand ihre Werkzeuge, aber von ihnen und ihrer Beute keine Spur. Die meisten der gestohlenen Diamanten rühren aus dem versteigerten Kronschatz her.

— Auf dem Bahnhof in Valenciennes ist ein Postdiebstahl von 300,000 Frcs. verübt worden. Auf dem Platz von Azin fand man ein Packet mit Wechseln in Höhe von 80,000 Frcs., die aus diesem Diebstahl herrührten. Von den Thätern fehlt jede Spur.

— Der Schwiegersohn Greyvs, Hr. Wilson, beabsichtigt nach Beendigung seines Prozesses in seine Heimath Schottland zurückzukehren, wo er bereits, und zwar in der Nähe von Queensferry, eine Besingung für 20,000 Pfund Sterling angekauft hat.

#### Grossbritannien.

— Erdbeben in England waren bisher in der Reihe unglücklicher Naturereignisse noch nicht bekannt. Um so überraschender kommt die Meldung, dass in der Stadt Chorley in Lancashire unter starkem Getöse eine heftige Erschütterung stattfand, durch welche die Häuser ins Schwanken geriethen. Die Einwohner flüchteten ins Freie. Der angerichtete Schaden ist indess kein erheblicher.

— Der Lord Mayor von Dublin, Sullivan, wurde zu zwei Monaten Gefängnis ohne Zwangsarbeit verurtheilt, weil er in seinem Blatte Be-

richte über verbotene Versammlungen der Nationalalliga veröffentlicht hat.

— Gemäss Nachrichten aus London soll nunmehr festgestellt sein, dass beim Untergang des Dampfers „Scholten“ 89 Personen gerettet wurden, 125 dagegen umgekommen sind.

Durch den Untergang des Dampfers „Scholten“ ist ein in den Salzwerken von Syracuse im Staat New-York arbeitender Deutscher, Namens John Frost, besonders schwer betroffen worden; er hat seine Frau und acht Kinder verloren. Vor etwa 9 Monaten kam Frost aus Westpreussen dort an und sparte jeden Cent, den er entbehren konnte, um das Reisegeld für seine Familie zu erschwngen. Nachdem er die erforderliche Summe von 153 Dollars zusammengebracht hatte, kaufte er die Fahrbillets und sandte dieselben seiner Gattin zu. Frau Frost war 45 Jahre alt, die acht Kinder standen im Alter von 22 Jahren bis zu 8 Monaten.

#### Schweden.

— Zu den seitherigen drei Universitäten Schwedens tritt jetzt eine vierte in Gotenburg. Dieselbe soll zuerst acht Lehrstühle erhalten und ein Fonds von 1½ Millionen Kronen zur Verweudung kommen.

— Der norwegische Gelehrte von Nansen, Conservator des Museums in Bergen, beabsichtigt, Grönland auf Schlittschuhen zu durchreisen und zwar von Osten nach Westen. Seit Grönlands Entdeckung vor 900 Jahren ist diese Reise durch Schweden, Dänen, Lappen, Engländer und Amerikaner oft versucht worden, aber sie sind alle umgekehrt vor Erreichung des Zieles. Zwei Lappen, welche im Jahre 1883 den Professor Nordenskiöld begleiteten, kamen mit Schlittschuhen nur 230 Kilom. weit von der Küste. Sie machten diesen Weg hin und zurück in 57 Stunden. v. Nansen wird vom Kap Dan (66. Breitengrad) in westnordwestlicher Richtung gehen auf einen Punkt an der Bai von Disco zu. Er wird etwa 90 geographische Meilen durchwandern und 3 Führer (Norweger oder Lappen) mitnehmen. Die nötige Nahrung wird auf Schlitten mitgeführt werden, da man auf der Tour durch die inneren Eiswüsten Grönlands absolut keine Nahrung antrifft. Die Reise wird 16—17 Tage dauern.

### Notizen.

**S. Paulo.** Im verflossenen Dezember langten im hiesigen Immigrantenhause 5014 Einwanderer an, und zwar: Italiener 4666, Portugiesen 226, Spanier 44, Oesterreicher 10, Franzosen 28, Belgier 3, Deutsche 37. Von diesen 5014 Immigranten kamen auf eigene Hand 1856 und eingeführt durch die Sociedade Promotora 3158. Nach dem Innern gingen 3898, in der Hauptstadt blieben 483 und im Immigrantenhause sind noch 1070.

— In das Handelsregister wurden eingetragen die HH. Emanuel Richter und Arthur de Avila Rebouças, letzterer als Kommanditär, mit einem Geschäft von Pastillen und kristallisirten Zuckerwaren, in S. Paulo. Kapital 5:000\$, beschafft vom Kommanditär. Firma: Emanuel Richter & C.

— Am 5. d. M. traf hier der Ackerbauminister Rodrigo Augusto da Silva von Rio ein. Seine Parteigenossen bereiteten ihm einen glänzenden Empfang. Zu Ehren des Ministers schlossen die Behörden bereits am Mittag die Bureaux. Der Minister wird hier mehrere Tage verweilen.

— Die Post von S. Paulo weist vom Monat Dezember folgende Einnahmen auf:

Postamt S. Paulo:	
Im Dezember 1887	12:133\$690
„ „ 1886	11:642\$560
„ „ 1885	9:474\$460
Agenturen in der Provinz:	
Im Dezember 1887	29:028\$850
„ „ 1886	26:508\$803
„ „ 1885	23:978\$180

— Vor dem biesigen Schwurgericht kam der Prozess wider José Joaquim Manoel (vulgo José da Varzea) und Thomaz (vulgo Anselmo Parada) zur Verhandlung. Sie waren angeklagt, am 29. August v. J. in der Frühe aus dem Hause des João Ribeiro im Distrikt Sant' Anna dessen 14jährige Tochter Sophia gewaltsam fortgeführt zu haben. Sie hatten sich für Polizeisoldaten ausgegeben und auf den angeblichen Befehl des Subdelegado von S. Iphigenia sich berufen. Sie hatten das Mädchen dann entehrt. José da Varzea wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Aburtheilung seines Spiessgesellen Thomaz ist vertagt worden.

**Concert.** Wie wir neulich bereits angekündigt, ist jetzt eine Gesellschaft von Künstlern hier eingezogen mit der Absicht, hier einige Concerte zu geben.

Es sind die Herren B. Niederberger, A. Nepomuceno, O. Beck und Frau M. Niederberger, sämtlich aus Rio.

Künstler sind Zauberer, die uns die langweilige Prosa des täglichen Lebens vergessen lassen; gottbegnadigte Menschen, welche die Oede des Werkeltaglebens verklären mit einem Strahl des Idealen. So wollen wir dieselben hiermit herzlich willkommen heissen.

Was die obengenannten Künstler betrifft, so sind in Rio ihre Namen in Jedermanns Munde, und unter den Paulistanern werden viele sein, die schon wiederholt durch ihre Vorträge entzückt worden sind. Etwas zu ihrem Rube hinzuzufügen, halten wir für überflüssig.

Das Programm, welches wir an anderer Stelle dieses Blattes bringen, spricht für sich selber und dürfte dem Wählerischnsten genügen.

**Privilegien** wurden erteilt an: Zacharias Paula Xavier zur Ausbeutung von Zinklagern in Pirahy (Paraná); Houorio Brandão und Antonio Vianua zum Graben nach Blei im Municipiz Nichero; Caetano Baeta Neves, um Mineralien überhaupt im Bomfim (Bahia) zu graben; Jo-

aquim Victorioo Cunha für Ausbeutung von Kohlenlagern und andern Mineralien in Ubatuba (São Paulo).

In Faxina ist D. Mariauna Nuees Marius verhaftet worden unter der Anklage, eine ihrer Sklavinnen ermordet zu haben.

Hr. **Albert Friedenthal** hat am Montag in Campinas, im Salon des Club Semauel, sein erstes Concert veranstaltet. Der Violinist Sant' Anna Gomes und diverse Deutsche, von denen die HH. Kapsel, Henking, Herbst, Schwarzmann und Leonhardt genannt worden, hatten einzelne Programm-Nummern für Violine Gesang- und Cithar-Vorträge (Tyroler Arien für 4 Cithern) übernommen und boten angenehme Abwechslung. Trotz sehr ungünstiger Witterung, wo viele glaubten, das Concert würde verschoben, soll es noch ziemlich gut besucht gewesen sein. Hr. Friedenthal hat eine Reise nach Rio Claro und Piracicaba angetreten, und wird bei seiner Rückkehr noch ein zweites Concert geben. Die Campinenser Blätter spenden den Leistungen des Herrn Friedenthal enthusiastisches Lob.

**Todesfall.** In Gänzburg in Baiern, wohin er eine Erholungsreise unternommen, ist am 7. Dez. der in S. Paulo wohnhafte und allgemein bekannte und geachtete Schlosser Luiz Schertle gestorben. Er hinterlässt hier eine trauernde Gattin und Kinder, denen wir unser aufrichtiges Beileid bezeugen.

**Telegraphie.** Diario do Rio Claro beschwert sich darüber, dass die Companhia Inglesa und die Compania Paulista die letzten Telegramme, die sie vor 6 Uhr Abends annehmen, nicht mehr expediren, wenn grosse Anhäufung von Despachos stattfindet. Das Blatt ist der Ansicht, dass der betr. Beamte das Telegramm nicht annehmen müsse, wenn er weiss, dass es doch nicht sofort expedirt werden kann. Wenn das Despacho aber einmal bezahlt sei, so sei der Aufschub der Expedition ein schreiender Missbrauch.

Warum dehnt die Regierung ihre Linie nicht bis Campinas aus? Oder wenn es ihr nicht convenirt, eine eigene Linie zu errichten, warum trifft sie nicht mit den obengedachten Gesellschaften ein Abkommen in der Weise, dass die Hauptstadt der Provinz in fortwährender Verbindung mit den grössern Orten der Provinz bleibt?

Von den **Wächtern der öffentlichen Sicherheit** und Ordnung in Campinas berichten dortige Blätter wieder schöne Streiche:

Am Mittwoch Vormittags begaben sich einige Soldaten nach der Chacara des Hrn. Bernardo, eines Deutschen, um dort nach einem kürzlich aus dem Gefängnis entflohenen Verbrecher, Namens Sebastião de Almeida, zu suchen. Dort angekommen, stiegen sie ohne Weiteres durchs Fenster ins Haus, wo sie einem 70jährigen Neger begegneten, der ihnen mit Gewalt sagen sollte, wo der Gesuchte sich befände, und als sie keine befriedigende Antwort erhielten, bearbeiteten sie den armen Teufel mit dem Säbel und zogen dann weiter.

Am selben Tage Abends 9 Uhr passirten 4 Linien-Soldaten in völlig betrunkenem Zustande über den Largo Corrêa de Mello, als sie an der Ecke der Rua Alvares Machado einen dortigen Vendisten, Justino Thomaz de Sant'Anna, vor seiner Thür sitzen sahen und sogleich mit ihm Streit angingen. Als derselbe sich ihre Beleidigungen verbat, zog einer der tapfern Helden ein Messer und sties es dem unglücklichen Vendisten tief in die Brust, so dass er sofort tott war. Der Ermordete war Wittwer und hinterlässt 5 Kinder. Eines derselben erklärt, dass der Mörder der Soldat Isidoro sei. Derselbe sowie ein anderer Soldat wurden verhaftet.

#### Eine schöne Mörderbande!

**Angenehme Nachbarn.** Ans dem Nachbarstaat Uruguay kommen wieder einmal Klagen über grausame Misshandlungen und Anwendung der Tortur an brasilianischen Bürgern. Das in Rio erscheinende „Paiz“ ruft die Aufmerksamkeit der brasilianischen Regierung auf folgendes Vorkommnis:

Der brasilianische Unterthan Leopoldo Marques, Soldat im 1. orientalischen Kavallerie-Regiment, legte dem Minister folgende Klage vor:

Er sei in der Kaserne verhaftet worden unter der Anklage, einen in einer Eisenloja vorgekommenen Diebstahl verübt zu haben. Man habe ihn dann vor den Kommandanten Lelen geführt und dieser habe ihm erklärt: Nur er (Marques) könne der Dieb sein, denn er sei ein Brasilianer und alle Individuen dieser Nation, ohne Ausnahme, seien grosse Spitzbuben.

Hierauf liess der Kommandant ihn in den „Cepo colombiano“ (Folter-Block zum Krummschliessen) legen und erst loslassen, als er bewusstlos war. Dann wurde er nach der Kaserne zurückgebracht und wieder ein anderes Marter-Instrument, die „Barra“, in Anwendung gebracht und er auf raffurteste Weise gequält. Später erfolgte seine Freilassung unter der Bedingung, die Stadt nicht zu verlassen.

In jener Kaserne befanden sich eine Anzahl andere Brasilianer, welche zum Militärdienst gegen ihren Willen gezwungen seien, und denen es noch nicht gelang ihre Entlassung zu bekommen.

In jenem Truppcorps hätten die Soldaten von Jahr zu Jahr nur 1 Pfund Sterling Sold, und die Chefs hätten die Gewohnheit, die Gelder des Regiments in ihren Händen zu behalten, ohne sich um das Elend und den Mangel der armen Soldaten zu kümmern, welche mit Resignation ihr Uogemach erduldeten.

In **Tatuby** hat Hr. John Kenwortby, Gerent der Baumwollfabrik S. Martinho, eine Strumpfabrik errichtet.

In der **Provinz Minas** ist der bisher von importirtem Druckpapier erhobene Provinzialzoll vom 1. Januar d. J. an abgeschafft.

**Glückwünsche.** Allerliebste Neujahrswünsche erhielten vier von „La Saison“, Rua São Bento 51 hier. Reizende Visitenkarten-Täschchen waren die Träger jener Wünsche.

Felicidade, Saude e Boas Festas wünschten uns ferner die Herren *Victor Nothmann & Co.* auf sehr niedlichen Kalendern, sinnreich verziert mit Blumen, Arabesken etc.

Unsere herzlichsten Dank den freundlichen Gratulanten!

**João Setubal.** „Diario de Not.“ schreibt: „Zu Gunsten dieses unglücklichen Künstlers, der neulich auf der Eisenbahn ein Bein verlor, haben wir auf unserem Bureau eine Zeichnungsliste ausgelegt, deren Erlös zur Anschaffung eines Gummi-Apparats dienen soll, der ihm das verlorene Bein ersetzt. Der Verletzte kann dann seinen Beruf wieder aufnehmen und sich und seine sonst hilflose Familie erhalten. Wir wenden uns an die grossmüthigen Herzen der Paulistaner im Namen der christlichen Liebe, uns in diesem Werke der Barmherzigkeit zu unterstützen.“

Wir wollen diese Bitte auch unsern deutschen Mitbürgern empfehlen.

**Agencia Havas in ihrem Glanze.** Wir lenken die Aufmerksamkeit der Leser auf folgende Telegramme dieser Agentur:

Belgrad, 4. Jan. König Milan befahl eine bedeutende Vermehrung der rumänischen Truppen.

Sophia, 4. Jan. Die Verstärkung der Truppen in Rumänien, welche König Milan anbefahl, verursachte hier lebhaftes Erregung. Die Journale gebeu zu verstehen, dies sei das Werk russischer Intriguen.

Welch ein Nest von Unsinn! Und die brasilianischen Zeitungen drucken das arglos ab und tischen es ihren Lesern auf! Und diese lesen und glauben es! Welch exemplarische Leser!

Wo mögen diese Depeschen fabrizirt sein? In Belgrad und Sophia gewiss nicht, denn dort weiss man ganz genau, dass Rumänien ein souveräner Staat ist, dessen König nicht Milan sondern Carl heisst, dass König Milan dort keine Truppen stellen hat, und dass der russische Einfluss in Rumänien Nichts gilt. Der Ursprungsort liegt jedenfalls nicht jenseits Paris. Aus diesen Proben mögen die geehrten Leser entnehmen, welcher Werth auf Alarmtrommel der „Agencia Havas“ zu legen sei.

**„A Redempção.“** Hr. Dr. Antonio Bento offerirt seinen Lesern als Neujahrsgeschenk eine interessante „Folhinha“. Dieselbe enthält nichts mehr und nichts weniger als ein Verzeichniss aller im verflossenen Jahre von der „Redempção“ gebrandmarkten Fazendeiros und anderer Individuen, die sich durch Misshandlung und Verfolgung von Sklaven, wie sonstige gegen die Emanzipation gerichtete Ungesetzlichkeiten hervorgethan haben. Sie marschiren alle auf unter der bekannten Rubrik „Faz annos — tal e tal“ und füllen zwei grosse Folioseiten vollständig. Eine originelle Idee.

Die „**Provincia de S. Paulo**“, das Centralorgan der Republikaner, ist am 4. d. M. in seinen 14. Jahrgang eingetreten. Sie ist das grösste und verbreitetste aller Paulistaner Blätter und zählt ihre Leser unter allen Parteien, ein Beweis, dass sie den Bedürfnissen und Ansprüchen der Bevölkerung am besten Rechnung zu tragen versteht.

Der Eigenthümer und Chefredakteur Dr. Rangel Pestana bietet Alles auf, das Blatt stets zu vervollkommen und hat jetzt eine abermalige Vergrößerung des Formats und Vermehrung des Stoffes eintreten lassen, so dass es jetzt den grössten Rioer Blättern völlig ebenbürtig ist. Wir gratuliren.

**Sklavenfang.** Von Itú wurden dieser Tage 20 Soldaten abgesandt, um 58 auf der Flucht befindliche Sklaven einzufangen. Die Unglücklichen übergaben sich den Soldaten ohne den geringsten Widerstand und liessen sich in das Gefängnis von Itú zurückführen, um dort ihrer Patronin, der Wittwe des verstorbenen Agostinho Rodrigues de Carvalho übergeben zu werden.

Der Vorfall hat in der Stadt Aufregung verursacht.

**Schwarze Kolonisten.** Am 2. d. fuhrten von S. Paulo nach Campinas in einem besonderen Zuge 40 Schwarze, die nach Rio Claro wollten. Sie hatten sich als Kolonisten für eine Fazenda anwerben lassen.

**Santos.** Einer mit dem französischen Dampfer „Cheribon“ angekommenen Frau wurden in der Alfabega 8 goldene Damenuhren, 3 silberne Uhren und ein goldenes Armband, welche Gegenstände sie am Körper verborgen trug und einschmuggeln wollte, abgenommen und konfisziert.

— In der Rua Amador Bueno und Rua São Bento sind jetzt wiederholt Pockenfälle vorgekommen.

— Durch die Armazens der Alfabega sind in der Rechnungsperiode 1886/87 604,580 Volumen verschiedener Waaren despachirt worden.

— Im Monat Dezember liefen im Hafen von Santos 48 Dampfer und 32 Segelschiffe ein. Alle waren befrachtet. Von fremden Häfen kamen 46, von brasilianischen 34 Fahrzeuge. Den Nationalitäten nach waren es folgende: 35 brasilianische, 11 deutsche, 15 englische, 8 französische, 8 norwegische, 1 italienische, 1 amerikanische, 2 schwedische, 1 österreichisches und 1 holländisches.

Befrachtet waren mit: Stückgütern 66, Holz 2, Kohlen 8, Mehl 3, Kalk 1, Zucker 2.

Die Schiffe kamen: von den Südhäfen 19, Nordhäfen 15, Rosario de Santa-Fé 2, Pensacola 1, Montevideo 4, Genua 7, Liverpool 4, Hamburg 6, Bremen 2, Dänkirchen 1, Buenos Aires 1, Havre 3, Cardiff 5, New Castle 1, Stettin 1, Newport 1, Swansea 1, Southampton 1, Triest 1, New-York 3.



— Aus der hiesigen Handelsfirma Petzold, Hafers & Co. ist Hr. E. Petzold ausgetreten und wird das Geschäft unter der Firma H. Hafers & Co. weitergeführt.

**Rio de Janeiro.** Aus der kaiserlichen Loge im Theater D. Petro II. sind die Gardinen im Werthe von 2008000 gestohlen worden.

— Hr. Mauricio Haritoff, Fazendeiro in der Provinz Rio, hat seinen sämtlichen Sklaven, über 300 an der Zahl, die Freiheit geschenkt unter der Bedingung, ihm noch 3 Kaffee-Ernten einzubringen, doch bekommen die Neger bereits von jetzt ab Lohn.

— In Rio hat ein minderjähriges Mädchen, Manuela Ignacia da Apparecida, vor einigen Tagen sich mit einer Flasche Petroleum übergossen und sich dann in Brand gesteckt. Trotz aller angewandten Mittel erlag die Unglückliche bald darauf ihren Wunden.

— Der direkte Export in's Ausland über den Hafen von Rio betrug im Jahre 1887 den offiziellen Werth von 88.772:553\$154, 3.652:525\$395 weniger als im Vorjahr.

Die Ausfuhr von Kaffee betrug 2,100,551 Sack im Werthe von 85.120:027\$759. Diese Ausfuhr betrug 1,334,772 Sack weniger als im Vorjahr. Die Differenz des offiziellen Werths des Kaffees betrug nicht ganz 4.557:590\$266.

— In diesen Tagen kam Hr. Pastor Dr. Rotermund, von seiner Europareise zurückkehrend, durch Rio de Janeiro. Er setzte nach sehr beschränktem Aufenthalte seine Reise nach Porto Alegre fort.

— In die Firma Herm. Stols & Co. ist Hr. Otto Schütze als Theilhaber eingetreten, und den Herren Leopold Pavia und Heinrich Höck wurde von der gleichen Firma Procura erteilt.

— Die Alfandega der Reichshauptstadt ergab im verfloffenen Monat Dezember die Summe von 3.873:089,802, diejenige von Santos als die zweitgrösste des Reichs, 1.130:387,442.

— Der Bericht über den Diebstahl, welcher vor einiger Zeit im portugiesischen Konsulat stattfand, spricht den Consul Wildik und die übrigen Konsulsbeamten frei.

— Die HH. Manoel de Albuquerque und Portocanero erhielten Concession auf Ausbeutung verschiedener Metalle.

— Die Blätter der Reichshauptstadt berichten, dass die Behörde Prozess gegen einen gewissen Prospero Antonio eingeleitet hat, welcher angeklagt ist, ein minderjähriges Mädchen entehrt und ihr dann gewisse Getränke verabreicht zu haben, um die Leibesfrucht abzutreiben. In diese schmutzige Geschichte sind eine barmherzige Schwester, ein Procurador und noch zwei andere Personen verwickelt.

Eine barmherzige Schwester!

**Der Hamburger Dampfer „Santos“**, welcher am 15. Dez. in São Francisco eintraf, überbrachte für die dortige Kolonie 35 Passagiere und 460 Volumes Frachtgüter.

Einer Privatnachricht zufolge, soll Mitte Januar d. J. der Dampfer „Tijuca“ mit Einwanderern dort anlangen.

**Rio Gr. do Sul.** In Santa Tecla, circa 1 Legua von Bagé entfernt, wurde am 16. v. M. der Neger Adão, welcher dort eine kleine Veuda betreibt, mit abgeschnittenem Halse und 32 sonstigen Wunden aufgefunden; auch ein achtjähriger Junge, welcher ihm als Caixeiro diente, ist gleichzeitig ermordet worden. Die Mörder haben dann das Haus ausgeraubt. Der Thät verdächtig ist ein Arbeiter des Barão de Itaquy.

— „Folha da Tarde“ zu Porto Alegre schreibt in ihrer Ausgabe vom 17. Dezember v. J.:

„Gestern kehrte nach Pelotas unser geschätzter Colleague Gerngross, Redakteur des Diario daselbst, zurück.“

In seinem und seines Blattes Interesse wollen wir hoffen, dass der strebsame Colleague ohne Schaden zurückgekehrt ist.

— Ein *Dienstboten-Reglement* ist auf Wunsch der Kammer von Porto Alegre vor der Assemblée approbirt und bereits zur Sanction geschickt worden. Es ist dasselbe, welches für Pelotas approbirt wurde und verpflichtet das ganze dienende Personal der Stadt zur Matrikel auf der Kammer und zum Führen von Attestbüchern.

**Vermischtes.**

**Französische Prätendenten.** In Bergenop-Zoom in Holland starb kürzlich Adalbert Naundorf. Er nannte sich Bourbon und war ein Sohn eines gewissen Naundorf, der sich für den Sohn Ludwigs XVII. ausgab. Ludwig XVII. war der in der grossen französischen Revolution verschwundene Sohn des guillotinierten Königs Ludwigs XVI. Der jetzt verstorbene angebliche Urenkel Ludwigs XVI. war Infanterie-Kapitän der holländischen Armee. Er hinterlässt 3 Söhne, von denen 2 gleichfalls der holländischen Armee angehören.

**Die Dampfer der Welt.** Im Jahre 1886 existirten 9960 Dampfer aller Nationalitäten mit einem Tonnengehalt von 10,531,813. Im Jahre 1885 gab es 9642 Dampfer mit einem Tonnengehalt von 10,291,241.

Hieran nahmen im Jahre 1885 Theil:

England und seine Kolonien	mit 5792	mit 173
Deutschland	„ 579	„ 152
Frankreich	„ 509	„ 141
Spanien	„ 401	„ 105
Ver. Staaten	„ 400	„ 68
Norwegen	„ 287	„ 43
Russland	„ 212	„ 43
Dänemark	„ 200	„ 27

Eine **neue Krankheit**, welche die Aufmerksamkeit aller Eltern und Pädagogen verdient, hat Dr. Guye, Professor der Obrenheilkunde in Amsterdam, auf der Wiesbadener Naturforscher-

Versammlung beschrieben und mit dem Namen „Aproxia“ belegt. Dieser Name bezeichnet die Unfähigkeit, die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand zu richten. Die Krankheit, von der nur schulpflichtige Kinder und noch im Entwicklungsalter stehende, geistig thätige junge Personen betroffen werden, ist eine Folge von Nasenerkrankungen. Zuerst hat sie Professor Guye bei einem Knaben beobachtet, der gar nicht durch die Nase athmen konnte und nicht fähig schien, etwas zu lernen. Er ging schon ein Jahr in die Schule, und man war nicht im Stande gewesen, ihm mehr als die drei ersten Buchstaben des Alphabets beizubringen. Bei Untersuchung des Knaben zeigte sich der Nasenrachenraum vollkommen unwegsam, weil in ihm grosse Geschwülste sassen. Dass diese auch die Ursache der Gehirnschwäche waren, zeigte sich alsbald ganz offenbar. Denn als die Geschwülste auf operativem Wege entfernt waren, lernte der Knabe in einer Woche das ganze Alphabet. Der Arzt war über den unerwarteten Erfolg nicht weniger erstaunt, als die Angehörigen des Kindes. Ebenso auffallend war ein anderer Fall, in dem ein Gymnasiast auf der Schule nicht vorwärts kam, weil er die Mathematik nicht begreifen konnte. Nachdem seine normale nasale Athmung hergestellt war, hat er auch mit diesem Wissenszweig keine Schwierigkeiten mehr gehabt. Am häufigsten findet sich die Krankheit bei Kindern, die mit offenem Munde schlafen und durch denselben zu athmen pflegen. Die Lymphdrüsen des Gehirns stehen durch Lymphbahnen mit der Nasenschleimhaut in Zusammenhang; ist nun durch Druck einer Geschwulst auf die Lymphbahnen oder durch andere Ursachen die Nasenschleimhaut in ihrer Thätigkeit, so wird dadurch der Abfluss der Limphe aus dem Gehirn gehindert und in dem letzteren eine Erschöpfung hervorgerufen. Die Erscheinungen der Krankheit erinnern an die Klagen der Leute, welche an akutem Schnupfen leiden, dass das Denken ihnen nicht so leicht würde, wie sonst, dass sie Schwere des Kopfes und leichte Kopfschmerzen verspürten.

**Schildkröte im Magen?** Die Blätter theilen folgende Geschichte mit:

„In Chicago starb kürzlich ein Mädchen von 19 Jahren unter seltsamen Umständen. Obgleich dasselbe seit längerer Zeit häufige Erbrechen hatte, deren Grund die Aerzte nicht zu erklären wussten, schied das Mädchen eine vortreffliche Gesundheit zu haben. In den letzten Tagen hatte sie aber einen viel heftigeren Anfall als je zuvor, und im Verlauf desselben brach sie eine lebende kleine Schildkröte aus, deren Schale so gross war wie ein 50-Centimes-Stück.“

Jetzt hielt man das Mädchen für gerettet; aber plötzlich schollen ihr alle Glieder in erschreckender Weise an und die Unglückliche starb am selbigen Tage. Der Arzt, welcher das Mädchen behandelt, hebt die Schildkröte auf. Man nimmt an, dass dieselbe sich im Magen entwickelt habe aus einem Ei, welches beim Trinken aus dem Michigan-See eingeschlurft sei.

Wir fügen hinzu, dass diese Erzählung jedenfalls auf Schwindel beruht. Eine Unzahl von Geschichten dieser Art wird erzählt, dass Menschen Frösche, Schlangen, Eidechsen u. s. w. ausgebrochen haben. Diese Geschichten haben sich bei näherer Untersuchung immer als Schwindel herausgestellt. Die Wissenschaft bestreitet ganz entschieden, dass diese Thiere zwischen den Magenwänden längere Zeit lebendig bleiben können. Die ausgebrochenen Patienten sind fast ausnahmslos Frauenzimmer, ganz erklärlich, dass das schöne Geschlecht nun einmal eine kleine Schwäche für derartige Mystifikationen hat.

**Ballon im Wasser.** Der „Lloyd“ bringt folgendes Telegramm aus Troon in Schottland:

Der Dampfer „Prince Leopold“ sah auf seiner Fahrt von New-Castle nach Lissabon am 13. November v. J. in der Nähe der Insel Wight einen riesenhaften Ballon, der sich ins Meer senkte. Der Dampfer näherte sich bis auf einige 20 Meter, sah aber nur einen Hut auf dem Wasser schwimmen. Die Nacht brach an, und das Meer war unruhig; das Schiff setzte daher seine Fahrt fort. Man glaubt, dass es der Ballon „Arago“ war, in welchem vor einiger Zeit die Luftschiffer Lhoste und Mangot aufstiegen, und von dem man nie wieder etwas hörte. Es ist eine Tragödie mehr, deren Geheimniss das Meer für immer aufbewahrt.

**Ein tapferes Weib.** In Buenos-Ayres lebt eine junge Italienerin, seit 2 Monaten verheirathet. Ihr Schwager stellte an sie unsittliche Anträge, wurde aber abgewiesen. Hierauf bedrohte derselbe sie mit dem Tode, falls sie sich nicht seinen Gelüsten fügte. Sie aber wider setzte sich, und in heftigem Kampfe gelang es ihr, ihm sein Messer, womit er sich bewaffnet hatte, zu entreissen. Das mutige junge Weib, ausser sich vor Zorn, warf sich jetzt auf den Elenden und begrub das Messer 17 mal in seinem Körper. In diesem Augenblick erschien die Polizei, der sie sich vorstellte mit den Worten: „Ich wars, die ihn tötete.“ Die ganze Presse von Buenos-Ayres ummirt sich energisch der Verteidigung dieses Weibes an. Wer würde dies nicht thun!

**Ein neues Spiel.** Allen Spielern von Profession und Neigung hat ein denkender Mann, der Drechslermeister Stahl in Brandenburg a. H., eine Ueberraschung bereitet. Er hat ein „Skat-Kegel-Billard-Spiel“ erfunden, das demnächst seinen Weg über die französischen Billards in Deutschland nehmen soll. Wir sind sehr neugierig auf die gewiss feinen Pointen dieses neuen Spiels. Hoffentlich werden die vier Wenzel nicht von dem Kegelkönig oder gar von der Karoline gestoichen werden können. Herr Stahl hat sich seine Erfindung, so liest man im „Brandenb. Anzeig.“, gesetzlich gegen Nachahmung schützen lassen.

**Neueste Nachrichten.**

**Petersburg, 2. Jan.** Der Zar und die ganze kaiserliche Familie werden Gatschin verlassen und man glaubt, sie werden sich nach dem Schwarzen Meer begeben, wo eine Revue des dortigen Geschwaders stattfinden soll.

— 4. Jan. Lord Randolph Churchill kam nach Moskau.

— 4. Der Zar sandte einen Gesandten nach Rom zur Beglückwünschung des Papstes.

**Santiago, 4. Jan.** Heute traten 109 neue Cholera-Erkrankungen und 36 Todesfälle ein.

— 5. Jan. Heute gab es 48 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

**Valparaiso, 4.** Die Epidemie nimmt zu. Heute 198 Erkrankungen und 56 Todesfälle.

— 5. Jan. 110 Erkrankungen und 31 Todesfälle.

**Rom, 2. Jan.** Man schätzt die Anzahl der Anwesenden bei der gestrigen Feier auf 60,000.

— 3. Jan. Heute hat der Empfang der ausländischen Pilger stattgefunden. Die Zahl der Anwesenden ist nicht zu schätzen. Ein unbeschreiblicher Enthusiasmus gab sich kund über eine Ansprache, welche der Repräsentant der deutschen Pilger gehalten hatte.

— Eine grosse anti-päpstliche Demonstration hat stattgefunden. Die Polizei gestattete nicht, dass die Manifestanten sich den angesammelten Pilgern nähern.

— Die dem Papst zu seinem Jubiläum bis jetzt gespendeten Geschenke haben einen Werth von 800,000 Pfund Sterling.

**Baden-Baden, 2. Jan.** Die geisteskranke Herzogin von Cumberland befindet sich seit ihrer kürzlich stattgehabten Entbindung geistig und körperlich viel besser, so dass man hofft, sie werde von ihrem Irrsinn wieder völlig geheilt werden.

**Wien, 3. Jan.** Ein offizielles Journal bestätigt, dass Russland genaue Beachtung des Berliner Vertrags verlange.

**New-York, 3. Jan.** Zwei Züge stiessen in der Nähe von Chattowoga zusammen.

**Paris, 2. Jan.** Es verlautet bis jetzt nichts, was auf eine Allianz mit Russland schliessen liess.

— 5. Jan. Admiral Krantz wurde Marine-Minister und Felix Faure Unter-Sekretär.

— 4. Januar. In den Wahlen zur 3jähri gen Ergänzung des Senats wurden 63 Mitglieder gewählt, darunter 21 Konservative. Die Konservativen verlieren also 4 Sitze.

**Rom, 5. Jan.** Beim Empfange der italienischen Pilger sagte der Papst, er hoffe von der Religion die Lösung der vatikanischen Frage. Dieselbe sei keine italienische, sondern eine internationale. Jede Revolution zur Wiederherstellung seiner weltlichen Herrschaft wiess er energisch zurück.

**Berlin, 5. Jan.** In China soll eine grosse deutsche Bank errichtet werden.

**Rio de Janeiro, 4. Jan.** Zwischen Deutschland und Russland erheben sich Schwierigkeiten über die bulgarische Frage.

— An der spanischen Küste herrschten Stürme, welche einige Schiffbrüche veranlasseten. Das englische Panzerschiff „Herkules“ scheiterte bei Ferrol; die Mannschaft wurde gerettet.

— Die Cholera nimmt in Chile zu.

— In Bolivia brach ein Militäraufstand aus, der rasch durch energische Mittel unterdrückt wurde.

— Der Tod des deutschen Kronprinzen erscheint unvermeidlich. In ganz Deutschland herrscht in Folge dessen grosse Aufregung. Fürst Bismarck denkt schon an Errichtung einer Regentschaft. (Albernes Geschwätz! Regentschaft, während volljährige Repräsentanten aus 3 Generationen leben!)

— 5. Jan. Man versichert, Baron Cotegipe werde das Ministerium erst kurz vor Zusammen tritt des Parlamentes rekonstruiren.

— Es geht das Gerücht, die Regentin habe sich wegen der Senatorwahl nach Europa um Rath gewandt.

— Der Conde d'Eu soll sich bestimmt gegen die Ernennung des Alfredo Chaves ausgesprochen haben.

— 5. Jan. König Johann von Abyssinien bedroht an der Spitze seines Heeres Asmara.

— Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ erklärt sich in einem heftigen Artikel gegen die von Bismarck geplante Regentschaft (Unsiuu, die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist ja das Bismarck'sche Organ).

— 5. Jan. Kaiser Alexander III. erklärte sich gegen einen Krieg.

— 5. Jan. In den portugiesischen Städten Porto, Pavia de Varzim und Miranda fanden Unruhen politischer Natur statt, die mit Schwierigkeit unterdrückt wurden.

**Ein Kolonialtraum.** Amtsgerichtsdiätär (am Biertisch): „... . Ja, denkt Euch, letzte Nacht batte ich einen sonderbaren Traum! Ich träumte nämlich, ich sei mit dem Herrn Amtsgerichtsrath als Gerichtsssekretär nach Neu-Guinea versetzt worden. Als wir nun selbender eines Tages im Urwalde botanisiren gehen, stürzt plötzlich mit furchtbarem Gebraul eine Rotte Eingeborener auf uns los, packen den Herrn Amtsgerichtsrath, betasten freudestrahlend seinen Schmeerbeuch, während sie mich verächtlich bei Seite stehen liessen. Schon will ich mich, dem Schöpfer ob meiner mageren Leibesbeschaffenheit dankend, diskret entfernen, da wirft der Hauptsächlich einen grimmigen Blick auf mich und schreit: „Halt! Den da lasst's mir nit' aus! Den muss der Orschel, der sich dieser Tage so respektwüdig gegen mich benommen hat, zur Strafe auffressen!“

**Bilder aus dem Soldatenleben.** Michael Metzger aus Nördlingen, Unteroffizier, diente von 1884 bis 87 im 3. Infanterieregiment und

hat aus dieser Zeit sämtliche von ihm in der Kaserne gefangene Flöbe — 7000 an der Zahl — zu einem Tableau vereinigt, das links einen Raupenhelm und rechts eine Pickelhaube, alles aus Flobleichen darstellt und die Aufschrift trägt: „k. bayr. 3. Inf.-Reg. Prinz Karl von Bayern, 4. Komp. Zur Erinnerung an meine Dienstzeit 1874—87.“

**Aus der Kinderstube.** „Mama, wie werden Würste gemacht?“ „Aus Schweinefleisch, mein Kind.“ „Ud Bratwürste?“ „Auf dieselbe Art und Weise.“ „Aber die kleinen Würstchen, Mama?“ „Ganz ebenso, mein Kind.“ „Ach“, versetzt die kleine Elsa etwas enttäuscht, „ich hatte geglaubt, Mama, die Schweine legten die Würste ebenso wie die Hühner die Eier.“

**Färbung des Weins.** Man berichtet folgendes Mittel als zuverlässig, um festzustellen, ob ein Rothwein künstlich oder natürlich gefärbt ist.

Man taucht in den verdächtigen Wein eine Schnitte Brotkrume und lässt sich dieselbe ganz vollsaugen. Dann legt man das Brot auf einen mit Wasser gefüllten Teller. Ist die Farbe des Weins künstlich, so färbt sich das Wasser sofort roth mit Anflug von Veilchenblau. Ist aber die Farbe natürlich, so färbt sich das Wasser nur ganz allmählich opalfarbig.

**Schädlichkeit des Thees.** Dr. Brullard bespricht in seinem kürzlich publicirten Buche die schädlichen Wirkungen des Thees, dieses so allgemein gebrauchlichen Getränkes, und kommt auf Grund zahlreicher Beobachtungen zu folgenden Resultaten.

Die Wirkung des Thees ist eine beständige und wächst alle Tage. Seine schädliche Wirkung ist am stärksten bei schwächlichen, blutarmen jungen Leuten; lässt sich aber auch bei Leuten von kräftiger Constitution beobachten. Es bedarf hierzu keiner 5 Tassen täglich. Die Symptome sind: Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Herzklopfen, Uebelkeit, Erbrechen, nervöse Aufregung, bei einigen Schwächung der Intelligenz, oft annähernd Wahnsinn. Auch kommen Schmerzen des Herzens mit Ausstrahlungen nach dem linken Arm häufig vor.

**Zuckerproduktion.** Das „Journal des Fabricants de Sucre“ glaubt, dass im Jahr 1887—88 in Europa 300,000 Tonnen weniger produziert werden als im letzten Jahr. Rechnet man dazu den Ausfall der übrigen Gebiete mit 50,000 Tonnen, so werden im laufenden Jahre im Ganzen 350,000 Tonnen weniger produziert werden als im Vorjahr. Die Produktion des laufenden Jahres wird veranschlagt, wie folgt: Für Deutschland 910,000; Frankreich 450,000; Oesterreich-Ungarn 425,000; Russland 400,000; Belgien 95,000; Holland 50,000 Tonnen. Im Ganzen 2,330,000 Tonnen.

**Fruchtbarkeit.** Die bolivianische Zeitung „El Herald“ in Cochachamba erzählt von einem armen Ehemann, den seine Frau in 4 Niederkünften mit 11 Kindern beschenkte, nämlich 3 mal 3 und zuletzt 2.

**In einem deutschen Dorfe** fand die Beererdigung des reichen Erbpächters Lehmann statt. Die Chorknaben haben eben ihr Grablied beendet, der Geistliche hat seine Trauerrede vor dem offenen Grabe, an dem der Sarg steht, begonnen, da regt sich nach Ansicht der Chorknaben etwas im Sarge. Einer von ihnen zupft den Pastor am Ornat. Der schiebt ihn bei Seite. Wieder zupft ihn Einer, der Geistliche weiss jedoch noch nicht weshalb. Da hört der Küster auch das Geräusch im Sarge. Um den Geistlichen nicht abermals zu stören, bückt er sich vorsichtig, und damit die Andächtigen nicht beunruhigt werden, nähert er sich vorsichtig dem Sarge. Leise klopft er daran und fragt: „Herr Lehmann, wünschen Sie noch was?“

**Briefkasten.**

Briefe liegen hier für die HH.: Seidensticker, WinandStock (2), E. Marxen. Br. an Mackey ges.

Hr. **Hermann Lind** wird von einigen Freunden gebeten, seine Adresse an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

**Kaffee.** Santos, 4. Januar.

Verkauft wurden heute 1000 Sack.	Markt matt.
Zufuhr vom 1.—3.	6,891 Sack.
„ am 4.	3,994 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag	2,721 „
Verkäufe seit dem 1. d.	2,000 „
Vorrath 1. und 2. Hand	240,000 „

**RESTAURANT FLORA**  
Villa Marianna.  
Sonntag den 8. Januar

**CONCERT**  
Culmbacher vom Fass.

Abends: T a n z.

FRANCISCO NEMITZ.

**Emil Hannky,**

Berliner, welcher von hier nach S. Paulo unter Zurücklassung zahlreicher Andenken ausgerissen ist, wird hiermit aufgefordert, die ihm von mir und anderen Leuten zur Reparatur übergebenen Gegenstände innerhalb 3 Tagen ausliefern zu lassen, widrigenfalls weitere Schritte gegen denselben gethan werden. Näheres über seine Person wird in der nächsten Nummer d. Blt., sowie in allen deutschen Zeitungen Brasiliens berichtet. Alle deutschen Landsleute werden vor diesem Schwindler gewarnt.

Santos, 5. Januar 1888.

H. Brüggmann.



**Evangelischer Gottesdienst**  
findet statt ausser in Rio Claro an folgenden Orten:  
Am 8. Vorm. 10 Uhr, in Campinas;  
8. Nachm. 1 Uhr, in Rocinha.  
Zugleich möchte ich ersuchen, die Papiere zu Trauungen rechtzeitig einzusenden, damit ich das nöthige kirchliche Aufgebot besorgen kann.  
Pastor J. J. Zink.

**Deutsche Schule.**

Am 9. Januar wird der Unterricht wieder seinen Anfang nehmen.  
Neuanmeldungen werden im Schullokal, Rua Florencio de Abru N. 19, von heute ab täglich von 10-12 Uhr entgegengenommen.  
Im Interesse der Ordnung des Unterrichts wird gebeten, möglichst frühzeitig die Anmeldungen bewirken zu wollen.  
Paul Issberner,  
Oberlehrer der deutschen Schule.

**Deutsch-brasilianische Schule.**  
Rua Duque de Caxias 22.

Die Klassen-Eröffnung findet statt Montags den 9. Januar. Anmeldungen können während des ganzen Monats für das I. Semester gemacht werden. Unterrichtsfächer sind: Deutsch und Portugiesisch, Rechnen, Raumlehre, Geographie, Geschichte, Zeichnen, Naturlehre, Singen, Englisch und Französisch (diese Sprachen nur fakultativ).  
S. Paulo, 1. Januar 1888.  
Der Direktor:  
F. Böschstein.

**GERMANIA.**  
Sonntag den 8. Januar

**Culmbacher vom Fass**  
von 10 Uhr Morgens ab.  
Der Oekonom.

Sonnabend den 7. Januar

**Grosses Concert**  
im Salon des Theaters S. José

veranstaltet von  
Mme. M. Niederberger, O. Beck, B. Niederberger und A. Nepomuceno.

**PROGRAMM:**  
I. Theil.

- 1) Mendelssohn: Trio em re menor für Piano, Violine und Violoncell. Die Herren A. Nepomuceno, O. Beck und B. Niederberger.
- 2) a. Rubinstein: Der Asra für Sopran.  
b. Grieg: Je t'aime für Mme. M. Niederberger.  
c. Lassen: Une nuit d'été für M. Niederberger.
- 3) a. Raff: Cavatina für Violine.  
b. Sarasate: Danse espagnole für Hr. O. Beck.
- 4) a. Rubinstein: Barcarola für Piano.  
b. Chopin: Nocturno em fá für Hr. Nepomuceno.  
c. Liszt: Mélodie hongroise für Hr. Nepomuceno.

II. Theil.

- 5) a. Weber-Hegyesi: Pensée fugitive für Violoncell  
b. Popper: Tarantelle für Herr B. Niederberger.
- 6) Gounod: Berceuse, f. Gesang mit Begleitung des Violoncell. Mad. B. Niederberger und B. Niederberger.
- 7) Brahms: Danses hongroises für Piano zu vier Händen, Violine und Violoncell. Die Herren A. Nepomuceno, J. G. Foetterle, O. Beck und B. Niederberger.

Billets sind zu haben bei Herrn Levy, Rua da Imperatriz.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Dr. Joaquim de Azambuja**  
Advokat

besorgt alle in seinem Beruf einschlagenden Geschäfte, besonders gerichtliche und freundschaftliche Liquidationen, Aufträge bei Banken, Compagnien und Repartições publicas.  
Bureau: Rua do Imperador N. 8.  
S. PAULO.

Empfang eine grosse Sendung

**Weizenmehl**  
bester Qualität, welches in Fässern sowohl als Säcken zu billigsten Preisen offerire. Pro Sack 10\$000.  
Otto Jordan in Rio Claro.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab  
Rua Santa Iphigenia N. 60 (rothes Chalet)  
Sophie Schoeler, Hebamme.

**Dienstmädchen.** Gesucht wird ein Mädchen für leichte häusliche Arbeiten.  
Rua Episcopal N. 9.

Ein freundlicher Saal, mit oder ohne Möbel, ist zu vermieten. Rua S. Iphigenia N. 60.

In unserem neueingerichteten Geschäftslokale — Parterre-Etage Rua Direita N. 14 — befindet sich

Grosse Ausstellung von  
**SPIELWAAREN**  
in grösster Auswahl.

Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher,  
Phantasie- und Luxus-Artikel, Schreib- und Zeichen-Materialien,  
Schul-Utensilien etc. etc.

Billigste Preise!

**JORGE SECKLER & Co.**  
RUA DIREITA 14.

**DEUTSCHES GASTHAUS**  
Rua Santa Iphigenia N. 101A.

Das verehrliche reisende Publikum, insbesondere meine werthen Landsleute und Freunde in hiesiger Stadt und auswärts, erlaube mir auf mein gut ausgestattetes, wenige Schritte von der Bondslinie Santa Cecilia entfernt gelegenes Gast- und Speisehaus ergebenst aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält eine genügende Auswahl freundlicher Zimmer mit guten Betten, und bietet für Reisende und Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hieureichend bekannt, wie ich auch hinsichtlich der Getränke stets die besten und beliebtesten Marken führe.  
Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.  
Ferner halte meinen eleganten Salon den geehrten Gesellschaften und Familien zu Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeits- und Taufschmüssen etc. bestens empfohlen, indem ich eine aufmerksame Bedienung und die denkbar billigsten Preise zusichere.  
FRITZ ABRAHAM.

**Neue Dampfmühle.**

Dem verehrlichen Publikum zur gefl. Notiz, dass ich in Travessa do Seminario N. 14 eine Dampfmühle errichtet habe und stets gut gemahlene Fubá, Kaffee, Salz u. s. w. in bester Qualität vorräthig halte. Preise billigst.  
Carl Plaster & Co.

**Deutscher Arzt.**

**Dr. ADOLPH LUTZ**

hat sein Consultorium nach Rua S. Bento 42 verlegt. Sprechstunden von 11-1 Uhr.  
Wohnung: Rua do Gazometro 37.  
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

**Gasthaus**

**„Zum Deutschen Haus“**

RIO DE JANEIRO

TRAVESSA DO PAÇO N. 5 Sobrado  
Unterzeichneter empfiehlt den hier in Rio ankommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen nach allen Richtungen. Auskunft wird Jedem ertheilt.  
Deutsche Zeitungen.  
Achtungsvollst  
A. Bromberg.

**Danksagung.**

Allen Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit unseres lieben Kindes **Esmeraldine Pillat** uns theilnehmend zur Seite standen, sowie durch die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte desselben uns ihre Liebe bezeugten, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.  
S. Paulo, 3. Januar 1888.  
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Ein geräumiger Saal ist billig zu vermieten. Rua de Conselheiro Nebias 17, (nahe der Rua Aurora).

Ein tüchtiger Küpergeselle wird für sofort gesucht.  
Guilherme Trippe, Rua Luzitana 99 Campinas.

Eine perfecte Plätterin wird gesucht. Näheres Expedition dieser Zeitung.

**Gasthaus**

**„Zur weissen Taube“.**

Dem geehrten Publikum gestattet sich hiermit der ergebenst Unterzeichnete, sein in der  
**RUA DO TRIUMPHO N. 3**  
nahe der Bahnhöfe  
bequem gelegenes Gast- und Speisehaus in gefälliger Erinnerung zu bringen. Besonders aufmerksam mache auf freundliche, sauber ausgestattete Zimmer, gute gediegene Küche, sowie vorzügliche Getränke, wie es denn auch an aufmerksamer und zuvorkommender Bedienung in keiner Weise fehlen wird. Für Pensionisten somit wohl empfehlenswerth.  
Um recht vielseitigen Zuspruch bittend, empfiehlt sich  
Hochachtungsvollst  
Joseph Zubler.

Frische Sendung von

**Backobst als:**

Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Bickbeeren, Sultan-Rosinen, Corinthen.

**Halsenfrüchte:**

gelbe und grüne Victoria-Erbsen, dito dito Splitt-Erbsen.

**Böhmische Linsen,**

Graupen, Gries, Reismehl, Buchweizen und Hafergrütze, Perlsgo.

**Westphälischer Schinken,**

geräucherter Speck und Mettwurst. Holländer-, Sahnen- und Eidamer-Käse.

**Frische Holländer Vollhäringe,**

Magdeburger Sauerkraut, Gewürz- und Pfeffer-Gurken, Stangen-Spargel in Latten.

**Vanille, Cardamomen und Johannisbrod,**

gelbe und weisse Ankerseife.

**Frischen Tafelhonig**

Kolonie-Produkte, als:  
Butter, Fett, Pökelfleisch und Cigarren empfang und empfiehlt  
Oskar Wienke, Ecke der Rua Victoria.  
Rua Bambús 42

**Augenarzt.**

Der Spezialist  
Dr. CARLOS PENNA  
ordinirt täglich von 1-3 Uhr  
55 - Rua da Imperatriz - 55  
und wohnt:  
Rua do Barão de Itapetininga 6.  
Telephon 42.

**Ein deutscher Elementarlehrer,**

unverheirathet, erst kürzlich in S. Paulo eingetroffen, sucht Stellung für hier oder nach dem Innern. Derselbe war bereits längere Zeit an deutschen Schulen in Brasilien thätig.  
Gefl. Offerten bitte an die Exped. d. B. zu richten.

Ein junger Deutscher, der die Heidelberger Realschule absolvirte, Kenntnisse im Englischen und Französischen hat und coulante Handschrift schreibt, sucht Placement im Kaufmännischen. Näheres bei  
J. A. Becker, N. 132 Rua do Braz.

**Todesanzeige.**

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser geliebter Gatte und Vater  
**Luiz Schertle**  
am 7. Dezbr. in seiner Heimath Günzburg (Bayern) nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitte  
Die trauernden Hinterlassenen  
in S. Paulo.

Zu vermieten: Ein freundliches Zimmer. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



**Verein Deutsche Schule.**

Die bis dato vom Oberlehrer benutzte Parterrewohnung im Schulgebäude soll baldmöglichst an ein alleinstehendes deutsches Ehepaar, welches geneigt wäre, die Reinhaltung der Klassen etc. zu übernehmen, vermietet werden.  
Gefällige Offerten sind an unsern Kassirer, Herrn Fr. Krüger, Rua da Estação, einzureichen.  
Ernst Heinke,  
Schriftführer.

**Verein Deutsche Schule.**

Sonntag den 22. Januar, Mittags 12 Uhr  
**Ordentliche Generalversammlung**  
im Schulgebäude.  
Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes.
  - 2) Kassenbericht.
  - 3) Neuwahl des Vorstandes.
  - 4) Etwaige Anträge der Mitglieder.
- Alle sich für die deutsche Schule in S. Paulo interessirenden Deutschen werden höflichst ersucht, dieser Generalversammlung beizuwohnen und wird bemerkt, dass als Mitglieder des Vereins diejenigen Personen betrachtet werden, welche einen jährlichen Beitrag von mindestens 10\$000 entrichten.  
Der Vorstand des Vereins Deutsche Schule.  
I. A.: Ernst Heinke, Schriftführer.

Ein Mädchen gesucht für eine kleine Familie.  
Rua Aurora N. 63.

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**

Der Dampfer  
**KRONPRINZ FRIED. WILHELM**  
geht am 10. Januar 1888 nach:  
Rio de Janeiro,  
Bahia,  
Lissabon,  
Antwerpen und  
Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.  
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos  
**Zerrenner Bülow & Co.**  
Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**

Der Postdampfer  
**BUENOS AYRES**  
Kapitän Löwe  
geht am 10. Januar über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer  
**GRASBROOK**  
Kapitän H. Schuldt  
geht am 17. Jan. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer  
**TIJUCA**  
Kapitän Th. Säuberlich  
geht am 24. Januar über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten  
In Santos: **EDWARD JOHNSTON & Co.**  
Rua de Santo Antonio 42.  
In São Paulo: **FR. KRUEGER**  
Rua da Estação 8.

**Post in S. Paulo.**

Gewöhnliche Briefe v. 21.-31. Dez.  
Cartas nacionaes: Augusto Kochler, Carlota Miller, Clemente H. Wilme & Co., C. Baenninger, Emma Harassonritz, Emilia Muller, Emma Cron, Elisa Kolmem, Emilia de Menezes, Henrique Boliger, Jacob Hiehl (Hehl), Oscar Friedinraich, Wilham Krüger.  
Cartas de porte: A. E. Jones, Alberto Ravache, Carlos Gerke, Domenica Gaigher, Julius Olsen, Paul Reimpell, Rosalie Gresen, Soren Andressen, W. Holschlip.  
Cartas estrangeiras: Albino Trettel, B. Wilhelm, Chr. N. Haluje, Christian Lestrup, Ewald Nocht, H. Hallon, Josefine Jensen, Karlos Schaffer, Mr. Doehler, V. Sut, V. Artam.

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:  
Ville de Santos, von Havre, d. 7.  
Savoie, von Genua, d. 12., ladet für Montevideo und Buenos Aires.  
Hogarth, von Montevideo, d. 13., l. f. New-York.  
Abgehende Dampfer:  
America, nach Rio, d. 9.  
Buenos Aires, nach Hamburg, d. 10.  
Kronprinz Fr. Wilhelm, nach Bremen, d. 10.  
Giutio Mazzino, nach Genua, d. 10.  
Ville de Santos, nach Havre, d. 13.  
In RIO erwartete Dampfer:  
Mondego, vom Laplata, d. 7.  
Advance, von New-York, d. 8.  
Niger, von Bordeaux, d. 8.  
Ptolemy, von Liverpool, d. 9.  
In RIO abgehende Dampfer:  
Niger, nach dem Laplata, d. 9.  
Mondego, nach Southampton, d. 9.  
Sud-America, nach Genua, d. 9.  
Congo, nach Bordeaux, d. 14.  
Provence, nach Marseille, d. 14.

Druck und Verlag von G. Trebitz  
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 38.